

LOKALES

Lange verborgene Burgmauer restauriert

Seit 2022 wurde eher stillschweigend das Schildmauerwerk der Kirkeler Burg saniert. Jetzt sind die Arbeiten abgeschlossen.



Die sanierte Schildmauer an der Kirkeler Burg bietet nun die Möglichkeit, einen Festungsteil zu sehen, der im Mittelalter für die Absicherung der Anlage zur Feindseite hin gedacht war.

FOTO: THORSTEN WOLF

VON THORSTEN WOLF

KIRKEL-NEUHÄUSEL | Dieser Freitag, der 13. Dezember, ist für die Kirkeler Burg ein ganz besonderer – und hoffentlich angesichts des Datums kein unglücklicher. Tatsächlich wollen Vertreter der Gemeinde und der beauftragten Unternehmen vor Ort ein Projekt vorstellen, das seit 2022 eher stillschweigend gelaufen ist und nun mit dem Abschluss des ersten Bauabschnitts zu einem vorläufigen Finale kommt: die Sanierung der Schildmauer der Kirkeler Burg. Dazu grundsätzlich vorab: Eine solche Schildmauer grenzte sich in Höhe und Stärke

von der üblichen Ummauerung von Burgen ab, denn ihr kam die Aufgabe zu, die Anlage an der wahrscheinlichen Hauptangriffsseite zu schützen.

Auch die Kirkeler Burg verfügte über eine solche Schildmauer – bislang aber verborgen und überwuchert und gelegen vom Ausgang aus in Richtung Burgschenke. Seit einiger Zeit kann man nun aber deutlich sehen, was in den Hochzeiten der Burganlage an diesem Teil der Anlage für mehr Schutz sorgen sollte. In der Tat sieht man allerdings nicht auf die eigentliche Schildmauer, sondern quasi in sie hinein. Was das bedeutet, das erläuterten die Fachleute des beauftragten Instituts für Baustoffuntersuchung und Sanierungsplanung (IBS) mit Sitz in Saarbrücken vorab in einer schriftlichen Beschreibung des Projektes. „Denkt man an Burgmauern, sieht man stets massive, aus Quadermauerwerk errichtete Wehranlagen vor sich – hier nicht. Was ist also anders an der Schildmauer der Burg Kirel?“ Hier sehe man, so die Erklärung, „auf den Kern der Mauer, denn die äußere Schale ist bereits verloren. Sie wurde abgetragen, teilweise auch zum Bau des Dorfs verwendet. Also liegt hier vor uns ein Stück des Mauerwerkinnern, das sonst nie sichtbar ist und auch nie als Sichtmauerwerk gedacht war.“

Nun ist die Mauer in ihrer jetzigen Form als Teil der langen Geschichte der Kirkeler Burg nun doch zu einem sichtbaren Teil des Gesamtensembles geworden, die frühere Schildmauer. Dass mit dieser „Wiederauferstehung“ jede Menge Arbeit verbunden war, gepaart mit fachlicher Expertise der Kirkeler Burgarchäologin Katja Grüneberg-Wehner und von Gregor Scherf vom Landesamt für Denkmalpflege, das machen die Ausführungen von IBS deutlich. „Diese Besonderheit erschließt sich erst bei näherem Hinschauen. Jahrzehntelang war diese Mauer nur als ‚grüner Hügel‘ zu sehen, der von Sträuchern und Bäumen bewachsen war und zur Sicherheit auch noch ein Netz aus Maschendraht erhalten hatte, um die Absturzgefahr zu vermindern.“ Eine solche Mauer instanzzusetzen und zu restaurieren, stelle ganz andere Anforderungen an die Planung und die Ausführung als eine „normale“ Burgmauer. „Die Aufgabe bestand nicht darin, den ursprünglichen Zustand der Schildmauer wieder herzustellen, sie also zu rekonstruieren.“ Vielmehr sei es darum gegangen, den Ist-Zustand sichtbar zu machen und die verbliebenen Relikte der Mauer unter bestimmten Vorgaben zu bearbeiten.

So sei es nötig gewesen, die Standsicherheit wieder herzustellen, das Erscheinung des Mauerbauwerks zu erhalten, den Wasserablauf zu gewährleisten und

zu verhindern, dass alles wieder überwuchert wird. All das sei ab 2022 in ganz unterschiedlichen Arbeitsschritten umgesetzt worden – so mit einer genauen Bestandsaufnahme, der Ermittlung der Art des Mauerwerks und des verwendeten Mörtels und der Antwort auf die Frage, was erhalten werden kann, was zurückgebaut werden muss, und wo Ergänzungen nötig sind.

„Diese Fragestellungen waren alle zu beantworten – und dies natürlich vor dem Hintergrund, dass es sich hier um ein hochwertiges Baudenkmal handelt, das in seinen Eigenschaften so wenig wie möglich verändert werden darf.“ Das Ergebnis der Sanierungsmaßnahme aus Sicht von IBS: „An der Burg Kirkel ist endlich ein Teil der Schildmauer, soweit er erhalten ist, wieder sichtbar geworden und auch so restauriert, dass er über viele Jahre wieder Bestand hat.“

Mit den nächsten Bauabschnitten werde dies der Burg ein durchaus neues Gesicht geben „und gemeinsam mit dem neuen Zugang die Attraktivität dieses Baudenkmals für die Besucher erhöhen“.



Gut sichtbar hier sind die unterschiedlichen Ausprägungen der Sanierung der früheren Schildmauer. Foto: Thorsten Wolf